

F Ü R  
F Ü L E N D E S E E L E N  
A M K L A V I E R

V O N  
D E M O I S E L L E M. I. H I T Z E L B E R G.

ERSTE SAMMLUNG.



1784

W I E N,  
B E Y I O S E P H S T A H E L 1 7 8 4



Musica.

B.

804,60

Mus 3750-K-1

FÜR

FÜR DEN VERFASSER

AM 22. JANUAR

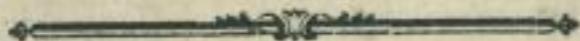
DEUTSCHEN RECHTSLEHRE

ALLE ANMERKUNGEN



VERLAG VON ...

## Etwas anstatt einer Vorrede.



**W**enn ich in eine Gesellschaft trete, in welcher viele mir unbekante Gesichter sitzen, so pocht mirs immer unter dem Schnürleibe und ich kann kaum ruhig seyn, bis ich weis, was für eine Art Musterung man über mich gehalten hat. Ich bin jetzt in einem ähnlichen Falle, nur mit dem Unterschiede, daß die große Gesellschaft, in welche ich jetzt eintrete, aus einer unzähligen Menge von allerley Geschmack besteht. Könnte ich wünschen, daß alle meine Richter in dem Zirkel, für welchen ursprünglich diese Lieder bestimmt waren, nur eine einzige Stunde zubrachten, keiner würde meine Absicht misdeuten, und, vielleicht würden sie die Unterhaltungen meiner Abendstunden mit einer einzigen Thräne — auf Marschalls Grab belohnen. Künftige Ostermesse wird eine 2te Sammlung erscheinen, wovon der größte Theil schon fertig ist; in dieser 2ten Sammlung werden einige Stücke aus Göckings Lieder zweyer Liebenden enthalten seyn.

Würzburg den 4ten Sept. 1784.

Die Verfasserinn.

A



*Sehr langsam.*

Mu - se Mu - se leichteres Spiel, Lie - be, Lie - be, Lie - be, und tündelnden Scherz

Flauto.

sang die Leyer bis jetzt Kla - gen pfalte sie nim - mer, wo — zur Kla - ge der Lie - be, Lau - rens schwankende

The musical score consists of two systems of staves. The first system includes a vocal line with lyrics, a piano accompaniment, and a flute part. The second system continues the vocal line and piano accompaniment. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 6/8.

### Auf den Tod des Herrn von Marschall.

**M**use, leichteres Spiel, Liebe und tündelnden Scherz,  
Sang die Leyer bis jetzt  
Klagen pfalte sie nimmer, wo zur Klage der Liebe  
Laurens schwankende Töne nicht rief.

Stimme die Leyer zum Ernst, singe im Trauertone:  
Schütze der Thräne nicht, die dem Auge entzittert  
Weil' beim Grabe des Edlen  
Und beweine Augustens Geschick.

Ihren Söhnen zu früh, ihren Töchtern zu früh  
Welkt die Blume im Lenz, ach die Nachtigall flötet  
Nicht dem zögernden Gatten,  
Klagt den Tod des Würdigen nur.

Wie der Edle entschlief — tritt zur Seite ihm hin  
Schau das Auge voll Ruh, schau die Blicke voll Unschuld,  
Schau sein ruhiges Lächeln  
Schon des kommenden Todes gewiss.

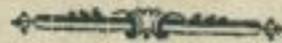
Und

Tü - ne nicht rief, Lau - rens schwanken - de Tü - ne nicht rief.

Und sein sterbendes Wort, drückt in die Seele sich,  
Brüder, oft fehlte ich zwar, doch nie mit schändendem Voratz.  
Wählt sein Leben zum Muster,  
Jünglinge, und ihr sinket wie Er.

Freunde, trauert nicht mehr, seine Hütte zerfiel  
Seine Seele flog auf zum Throne, sein harrende Gottheit  
Weilt im heiligen Zirkel,  
Sieht mit Liebe auf euch herab.

Bald entschwingen auch wir, mit verklärtem Geist  
Aus der falligen Hütten, steigen in höheren Sphären,  
Schmelzen in Geistes Umarmung  
Froh am Busen des Liebenden hin.



Ich hab' ihn ge- fehn, den künst- li- chen Mann, auf ei - nem Sei - le ge - hen, auf ei - nem Sei - le  
 ge - hen, so gut ichs auf der Eb - ne kann; so gut ichs auf der Eb - ne kann, so gut ichs auf der  
 Eb - ne kann.

The musical score consists of three systems of three staves each. The first system contains the first line of lyrics. The second system contains the second line of lyrics. The third system contains the third line of lyrics. The music is written in a 3/8 time signature with a key signature of one flat (B-flat). The vocal line is on the top staff of each system, and the piano accompaniment is on the two staves below. The piano part features a rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes.

### Der Seiltänzer.

Ich hab' ihn gesehen,  
 Den künstlichen Mann,  
 Auf einem Seile gehen  
 So gut ichs auf der Ebne kann.

Ich mus es wohl sagen  
 Das fodert viel Müh'  
 Doch mücht' ich etwas fragen:  
 Die feltne Kunst — was nützet sie?



*Gemäßigt.*

Hol - de Freundin, sanf - te Quel - le, lieb - lich schleichst du rein und hel - le durch die grün ge - schmückte  
 Fluhr, durch die grün ge - schmückte Fluhr. In dir spie - gelt sich die Son - ne, aus dir lä - chelt Freud und  
 Won - ne und was schön in der Na - tur und was schön in der Na - tur.

### An die Quelle.

**H**olde Freundin, sanfte Quelle,  
 Lieblich schleichst du rein und helle  
 Durch die grün geschmückte Fluhr.  
 In dir spiegelt sich die Sonne,  
 Aus dir lächelt Freud und Wonne  
 Und was schön in der Natur.

Fromme Lämmlein, muntre Füllen  
 Eilen ihren Durst zu stillen  
 Deiner süßen Gabe zu,  
 Einig und in besten Frieden  
 Trinken sie was du beschieden  
 Keine Zwietracht stört ihr Ruh.

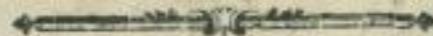
Unschuldsvoller Täubgen Paare  
 Vögelchen in bunter Schaafe,  
 Stellen sich auch bei dir ein:  
 Von dir abgekühlt, erquicket,  
 Durch dein Flüstern sanft entzückt,  
 Trillern sie dir Liedgen drein.

Wohlgebild'te Hirten Knaben,  
 Freuen sich an dir zu laben.  
 Rund und schön macht sie dein Kraft;  
 Nur die Stolzen, nur die Reichen  
 In den Städten, nur die Weichen  
 Suchen nicht der Quelle Saft.

Darum klagt man über Leiden,  
 Und im Taumel eurer Freuden,  
 Nagt der Schmerz an eurer Brust;  
 Neid und Bosheit füllt die Herzen  
 List — Verstellung ist ihr Scherzen,  
 Zwang und Spannung ihre Luft.

Holde Freundin, sanfte Quelle,  
 Fleuß nur ferner rein und helle,  
 Zu dir flieh ich, arm allein  
 Weg mit Reichthum, fort mit Würden!  
 Lämmlein, Täubgen, Vögel, Hirten,  
 Ihr sollt mein Gesellschaft seyn.

Von Hrn. Prof. *Andres.*



B

Allegretto.

Ich ver - steh dich nicht Phi - lint, noch im Lie - ben un - er - fah - ren bin ich und bey acht - zeh'n Jah - ren mehr den

an - dre Mä - d - chen blind, du liebst gei - sti - ge Na - tur, Kopf und Herz, wie Pla - to nur; Kopf und Herz wie Pla - to

nur.

## Widerprüche Platonischer Liebe.

Ich versteh dich nicht Philint,  
Noch im Lieben unerfahren  
Bin ich und bey achtzehn Jahren  
Mehr denn andre Mädchen blind.  
Du liebst geistige Natur,  
Kopf und Herz, wie Plato nur.

Gerne lahest du sonst mir,  
Dir mußt ich mein Urtheil sagen,  
Und ein sanftes Stückgen schlagen  
Am vertraulichen Clavier.  
Und itzt schweiget mein Clavier  
Und das Lesen eckelt dir.

Gab ich dir Gelegenheit,  
Mich in manchen aufzuklären,  
Fern dich darob zu beschweren,  
Warst du damals voller Freud.  
Und itzt, wie du dich beschwerest,  
Wenn du nichts von lieben hörest!

Wenn uns Dorant unterbricht,  
Und von seinem Witz belebet  
Laune mir und Geist sich hebet,  
Steht dir Langweil im Gesicht.  
Doch auch in der Einsamkeit  
Warst du öfter ohne Freud.

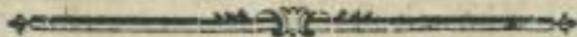
Sprache scheinst du und Verstand  
Mit der Freude zu verlihren  
Was vermochte dich zu rühren?  
Nur ein Kuß auf meine Hand.  
Wer war munterer als du?  
Geist und Sprache nahm da zu.

Doch es dauerte nicht lang  
Stumheit kam, und Trauren wieder,  
Seufzer, müde Augenlieder  
Und Zerstreuung, wenn ich sang.  
Sag, was heilte deinen Gram?  
Mäulchen die ich gab, und nahm

Nur da wir nun satt geküßt,  
Bist du wieder voll Ideen,  
Dafs du nichts mehr kannst verstehen,

Nichts mehr hörest nichts mehr siehst  
O ich bin noch wie ein Kind  
Ich versteh dich nicht Philint!

Von Herrn Gröb.



*Munter.*  
Flauto.

Gü - tig hüllt in Fin - - ster - nis - sen Gott die Zu - künft ein:  
deut - lich sie vor - aus zu wif - fen wür - de

### Der Vorwitz das Künftige zu wissen.

**G**ütig hüllt in Finsternissen  
Gott die Zukunft ein:  
Deutlich sie voraus zu wissen  
Würde Strafe seyn.

Säh ich Glück auf meinem Wege;  
Wörd' ich stolz mich blähn,  
Und leichtfinnig oder träge  
Meinen Zweck verfehln.

Stra - fe feyn, wür - de Stra - fe feyn.

Säh' ich Unglück, würd' ich zittern:  
 Und die künft'ge Zeit  
 Würde mir das Glück verbittern,  
 Das mich izzt erfreut.

Was ich habe, will ich nützen,  
 Fernen Gram nicht scheun:  
 Und soll ich ein Glück besitzen,  
 Meines Glücks mich freun.



*Klagend.*

Stil - le mo - dern - de Ge - bei - ne, mei - nes Freun - des klei - ner Rest, den die

Sterb - lich - keit al - lei - ne uns hie - nie - den ü - ber - läßt. — Stil - le find' ich mich hier

ein, Thränen mei - nem Freund zu weihn. — Stil - le find' ich mich hier ein, Thrä - nen mei - nem Freund zu

weihn.

## Am Grabe meines Freundes Rösers.

Stille modernde Gebeine,  
Meines Freundes kleiner Rest,  
Den die Sterblichkeit alleine,  
Uns hienieden überläßt —  
Stille find' ich mich hier ein,  
Thränen meinem Freund zu weihn. —

Thränen, Sehnsuchtsvoller Leiden  
Die mir ganz allein bekannt,  
Zeugen der entflohn'n Freuden,  
Die einst meine Seel empfand,  
Thränen, fließet sanft hinab,  
Sanft in meines Freundes Grab.

O! die sel'gen Abend-Stunden,  
Wo ich ihm zur Seite saß;  
Wie dort Seel in Seel gewunden,  
Trüber Tage Gram vergaß;  
Wie sich Kraft in mir ergoß,  
Wie sich Herz an Herz sich schloß.

Selig ruhende Gebeine,  
Dies sagt euch ein wahrer Freund,  
Der hier stille, und alleine,

Holde sanft gebildte Miene,  
Unschuld, Weisheit sprachst du mir,  
Unverkleidert, wie sie schiene,  
Fand sich seine Seele hier,  
Wie ist mir sein Schatten Bild  
Noch so gut, so hehr, so mild.

Besten Rösers, nun zum Staube,  
Reuts dich der Rechtschaffenheit?  
Reuts dich, daß dein reiner Glaube  
Fest hielt an Unsterblichkeit?  
Treu der Wahrheit, niederrifs  
Laster, Dummheit, Finsterniß.

Reuts dich deiner weisen Tugend,  
Die wie Thau vom Munde flos;  
In die Herzen zarter Jugend,  
Edlere Gefühle goß?  
Du, der Liebling der Natur,  
Kannstest edle Triebe nur.

Reuts dich deiner sanften Muse,  
Und der trauten Einfamkeit,  
Der Betrachtung und dem Kusse,  
Treuer Freunde eingeweiht?  
Und dein zärtlicher Gesang,  
Bey dem süßen Harfen-Klang.

Unter Geistlosen Freuden,  
Leben manche Weichling' hin,  
Wie sie von der Erde scheiden!  
Schau sie Glück und Ruhm entfliehn!  
Dich hat Arbeit aufgezehrt,  
So die späte Nachwelt ehrt.

Deine Geistvollen Schriften,  
Die der ferne Ruf anpreist,  
Bleiben immer sanfte Tristen  
Für den aufgeklärten Geist.  
Diese Schriften in der Hand,  
Dankt dir mancher Licht, Verstand.

Auf des Freundes Grabe weint,  
Thräne, fließse sanft dahin,  
Bis ich ewig bei ihm bin,

Von Hrn. Prof. *Andree*.

*Munter.*

Will - kom - men schö - ner Mor - gen! wie groß ist dei - ne Pracht! Sie blie - be mir ver - bor - gen, wär  
 ich nicht früh er - wacht, wär ich nicht früh er - wacht.

The musical score consists of two systems of three staves each. The top system contains the vocal line and piano accompaniment. The bottom system continues the vocal line and piano accompaniment. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 6/8. The music is in a lively, cheerful style.

### Der Morgen.

**W**illkommen schöner Morgen!  
 Wie groß ist deine Pracht!  
 Sie bleibe mir verborgen,  
 Wär ich nicht früh erwacht.  
 Luft, Wunder und Entzücken,  
 Begegnen meinen Blicken,  
 Wohin ich immer seh'  
 Im Thal und auf der Höh'.

Es glühn der Berge Spitzen,  
 Von güldnem Sonnenstrahl;  
 Von Diamanten blitzen  
 Die Pflänzchen überall.  
 In Luft und auf der Weide  
 Ertönt das Lied der Freude,  
 Und weckt im süßem Schall  
 Den dankbarn Wiederhall.

Luft, Wun-der und Ent-zü-cken, be-geg-nen mei-nen Bli-cken, wo-hin ich im-mer seh' im

Thal und auf der Höh'.

Ihr wist nicht, reiche Praffer,  
 Was ihr für Glück verschlast?  
 Seyd eure eignen Hasser,  
 Und durch euch selbst bestraft!  
 Verschlast die schönsten Stunden,  
 Nie sey von euch empfunden,  
 Was diese schöne Welt  
 Für Wunder in sich hält!

Ich will es aber fühlen —  
 Indem die Weste mir  
 In Locken lieblich spielen,  
 Sitz' und betracht' ich hier:  
 Gott! ist mein irdisch Leben  
 Mit so viel Glück umgeben,  
 Was wird der Wohnplatz seyn,  
 Der uns dort soll erfreun!

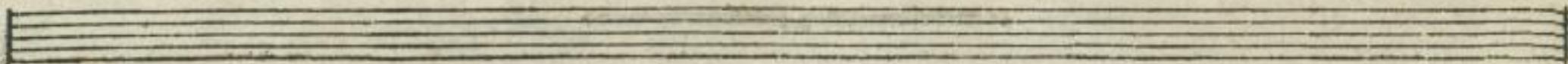
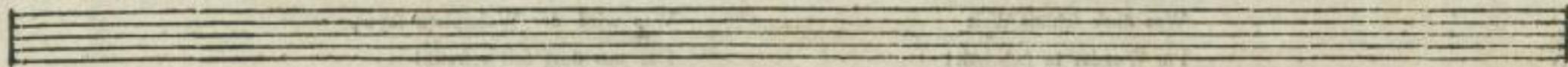
*Munter.*

Freun - de kommt! die Quel - len win - ken, laßt uns früh - lich Waf - fer trin - ken, Waf - fer trotz dem Wei - ne da,

Waf - fer trotz dem Wei - ne da. Denn es

gie - fset neu - es Le - ben in die A - dern, Saft der Re - ben, bringt nur Gicht und Po - da - gra.

bringt nur Gicht und Po - da - gra.



## Einladung zur Brunnen-Kur.

**F**reunde kommt! die Quellen winken,  
 Laßt uns fröhlich Wasser trinken,  
 Wasser trotz dem Weine da.  
 Denn es gießet neues Leben  
 In die Adern, Saft der Reben  
 Bringt nur Gicht und Podagra.

Mädchen sollen eure Wangen,  
 Stets mit reiner Röthe prangen,  
 O so wählet diesen Trank!  
 Dann ist's Luft bey euren Küßen,  
 Sich das Leben zu verführen,  
 Männer habt den Quellen Dank.

Menschen Freuden fliehst du alle,  
 Finst'rer Mann mit schwarzer Galle  
 Sieh, uns rührt dein Herzeleid!  
 Armer! du mußt zu uns eilen,  
 Deine Krankheit ist zu heilen  
 Trinke, und du wirst gescheid.

Aerzte macht in euren Fahnen,  
 Pillen, Gläser voll Tifanen.  
 Aber seht auch die Natur;  
 Seht, sie ist an jenen Stellen,  
 Stolz mit unsern Wunderquellen,  
 Und verspricht euch sichere Kur.

Seyd ihr noch nicht ganz bekehret,  
 Quellen Feinde, nun so höret  
 Einen billigen Vergleich:  
 Sperrt der Winter uns ins Zimmer  
 Freunde! nun so trinkt man immer  
 Auch ein Gläschen Wein mit euch.



*Langsam.*

So wie ein Tro - pfen in dem Bach, folgt in der Zeit, folgt in der Zeit

ein Au - gen - blick dem an - dern nach, ins Meer der E - wig - keit,

The musical score consists of two systems of three staves each. The top system contains the first two lines of the lyrics, and the bottom system contains the next two lines. The music is written in a common time signature (C) and a key signature of one flat (B-flat). The vocal line is on the top staff of each system, with piano accompaniment on the middle and bottom staves. The lyrics are printed below the vocal line.

### Die Zeit.

So wie ein Tropfen in dem Bach,  
 Folgt in der Zeit  
 Ein Augenblick dem andern nach,  
 Ins Meer der Ewigkeit.

Der itzt noch gegenwärtig war,  
 (Schon itzt nicht mehr!)  
 Entflieht für mich auf immerdar,  
 Ohn' alle Wiederkehr.

Wie

ins Meer der E - wig - keit.

Wie mus mir jeder Augenblick  
 Unschätzbar seyn!  
 Leg' ich ihn ungenützt zurück,  
 So bring' ich nie ihn ein.

Wie viel verscherzt ich schon, wie viel!  
 Sie sind dahin!  
 Weg Tändelej und Puppenspiel,  
 Da ich kein Kind mehr bin.



## Traurig.

{ Ruft - e - he die seg - nen - de Hand des Prie - sters uns e - wig ver - bin - det — ein En - gel des To - des zum  
 So kla - ge, mein zärt - li - cher Freund, nicht lang um die treu - e Ge - lieb - te, die ster - bend dich nann - te, und  
 Him - mel mich ab: } Zum schma - len Sar - ge tritt hin, wo die Stir - ne ge - dan - kenlos ru - het, die  
 seuf - zend ver - schied. }  
 fin - nend einft Him - mel und Wel - ten sich schuf, und wo das Her - ze nicht mehr schlägt, dafs die

## Der Geliebten letzter Wille.

**R**uft — ehe die segnende Hand des Priesters uns  
 ewig verbindet —  
 Ein Engel des Todes zum Himmel mich ab:  
 So klage, mein zärtlicher Freund, nicht lang um  
 die treue Geliebte,  
 Die sterbend dich nannte, und seufzend verschied.  
 Zum schmalen Sarge tritt hin, wo die Stirne ge-  
 dankenlos ruhet,  
 Die sinnend einft Himmel und Welten sich schuf,  
 Und wo das Herz nicht mehr schlägt, dafs die  
 Wonne der Liebe durchglühte  
 Und ach! so gewaltig am deinigen schlug.

Liegt so in der Unschuld Gewand mit duftenden  
 Blumen bestreut —  
 Die Hände gefaltet — deine Mädchen vor dir,  
 So schmelze dein drückender Schmerz im Busen er-  
 leichternde Thränen!  
 Mit diesen betau' mein weißes Gewand!  
 Dann streichle mir zum letztenmal die kalte verblichene  
 Wange,  
 Die nun nicht mehr jungfräulich sich färbt,  
 Und drücke den letzten Kufs auf diese geschlof-  
 fene Lippe.  
 Die einft dir die feurigste Liebe gestand.

Brich dann noch mit zitternder Hand, ein Reifs,  
 aus der Krone von Myrte,  
 Die meine jungfräuliche Locken durchschleicht;  
 Ein Blümchen nimm meinen Gewand — dann  
 flieh', und verwahre sie heilig  
 Die Reste, und frische durch Thränen sie auf!  
 Denk oft mit Wehmuth daran, wie lange du seuf-  
 zend erworben!  
 Und endlich so ganz erworben mich hast.  
 Doch, Bester! es stürze mein Tod dich nicht in un-  
 thätige Schwermuth,  
 Erfüllung der Pflichten zerstreue dein Leid!  
 Schleicht

Wonne der Liebe durchglühete, und ach! so gewaltig am dei-nigen schlug, und

ach! so gewaltig am dei-nigen schlug.

Schleicht in dein zärtliches Herz — dein ster-  
bendes Mädchen vergönt es,  
Dann eine neue Geliebte sich ein;  
So führe die Glückliche hin zu meinem schön grü-  
nenden Hügel  
Und fasse sie an, und beschwöre sie so:  
Die unter den Blumen hier ruht, war meine erste  
Geliebte  
Und einzige, hätte es das Schicksal gewollt,  
An Reize besiegst du sie — ach aber an Treu  
und an Liebe,  
Besiegt sie kein sterbendes Mädchen vielleicht.

Drum schwör auf ihrem Gebein, mich zärtlich  
und ewig zu lieben!  
Und halte mir bis in die Grube den Schwur!  
Dann sinke die Zärtliche hin, an deinem hochklo-  
pfenden Busen  
Und schwöre bei meinen Gebeinen den Schwur!  
Erlaubt mirs der Ewige dann, so schweb' ich in  
Aether gekleidet,  
Als Schutzgeist um euch Liebende her;  
Begleit euch, bis ihr die Bahn des irdischen Lebens  
vollendet,  
Und theile dann wieder im Himmel mit ihr.

*Caroline.*

Gemäſigt.

The musical score is written for voice and piano. It consists of three systems of staves. Each system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment (bass clef). The tempo is marked 'Gemäſigt.' and the time signature is 3/4. The key signature has one sharp (F#).

Lyrics for the first system:  
 Bru - der! ſieh den ar - men Mann doch nicht in der Näh' ſo an,

Lyrics for the second system:  
 wie ver - hungert, wie zer - rif - ſen! Nein, mich ſchäudert hin - zu - gehn! A - ber du? ſo

Lyrics for the third system:  
 möcht' ich wiſ - ſen, was du willſt an ihm er - ſehn?

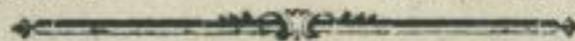
## Der arme Mann.

Schweſter.

**B**ruder! ſieh den armen Mann  
 Doch nicht in der Näh ſo an,  
 Wie verhungert, wie zerriffen!  
 Nein, mich ſchäudert hinzugehn! - - -  
 Aber du? - - - ſo möcht' ich wiſſen,  
 Was du willſt an ihm erſehn?

Bruder.

Laß mich immer näher gehn,  
 Und ſein ganzes Elend ſehn!  
 Man lernt nie ſein Glück erkennen,  
 Wenn man nicht das Elend kennt,  
 Noch für den voll Dank entbrennen,  
 Der uns dieſes Glück gegönnt,



Der schü-nē Schneemann—ey wie groß! Ein rie-sen - mä ß - ger Co - lofs! doch ach! die lie-be Son - ne scheint, und  
er zer - rinnt eh' mans ge - meint.

The musical score consists of two systems of three staves each. The first system includes a vocal line with lyrics, a piano accompaniment in the treble clef, and a bass line. The second system continues the vocal line and piano accompaniment. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 3/4.

### Der schöne Schneemann.

**D**er schöne Schneemann — ey wie groß!  
Ein riesenmäßiger Colofs! . . .  
Doch ach! die liebe Sonne scheint,  
Und er zerrinnt, eh' mans gemeint.

Ihm gleicht ein eitler, leerer Kopf;  
Von weiten glänzt der arme Tropf,  
Doch der Verstand beleucht' ihn nur,  
So schmilzt die schimmernde Figur.



*Menuetto.*

*Trio.*

*Menuetto da Capo.*